



**University of
Zurich** ^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott

Marti, Andreas ; Steinemann, Manuela

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-238816>
Journal Article
Published Version

Originally published at:

Marti, Andreas; Steinemann, Manuela (2011). Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott. Musik und Gottesdienst : Zeitschrift für evangelische Kirchenmusik, 65(5):232-236.

Gottesdienst in der Gemeinde 40

346

1. Be - wah-re uns, Gott, be - hü-te uns, Gott,
sei mit uns auf un-sern We - gen. _____

Manuela Steinemann und Andreas Marti «Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott»

Der Hauptteil dieses Kommentars zu einem neueren Lied der Kernliederliste¹ ist als Essay im Rahmen der Vorlesung «Grundwissen Kirchenmusik» an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich entstanden. Für die Veröffentlichung wurde er durch den Redaktor, der als Dozent die genannte Vorlesung gehalten hat, formal etwas angepasst und ergänzt.

Spanische
Vorlage.

Das Lied existiert in zwei Fassungen, einer spanischen und einer deutschen. Die spanische Version ist die ältere, bei uns wird aber vor allem die deutsche gesungen. Der deutsche Text stammt von Eugen Eckert. Dieser deutsche Theologe wurde 1954 in Frankfurt a. M. geboren. Er arbeitete dort als Sozialarbeiter und nach seinem Theologiestudium ab 1995 als Studentenpfarrer. Seit 1975 schrieb er für die Band «Habakuk», deren Mitgründer er war, eine grosse Zahl von Texten.² Der Text unseres Liedes ist 1985 und 1987 entstanden.

Die Musik und der spanische Text stammen vom schwedischen Theologen Anders Ruuth, geschrieben wurden sie im Jahr 1968, als Ruuth nach einigen Jahren im Gemeindepfarramt in Argentinien Professor für Praktische Theologie in Buenos Aires war.³ Die Melodie weist, wenn sie in schnellerem Tempo gesungen wird, auch deutlich südamerikanische Züge auf.

Vor der Textanalyse wird hier auch der spanische Text angegeben, damit die Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennbar werden:

1 www.kernlieder.ch.

2 Wolfgang Herbst: Komponisten und Liederdichter des Evangelischen Gesangbuchs. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999, S. 83.

3 A.a.O. S. 269.

1. La paz del Señor, la paz del Señor, la paz del Resucitado. La paz del Señor a ti y a mí a todos alcanzará.
2. La paz del Señor, la paz del Señor, la paz del Resucitado, se hace presente a hora ya qui apréstate recibirla.
3. La paz del Señor, la paz del Señor, la paz del Resucitado, no puede vivir encerrada en sí, apréstate compartirla.⁴
 - (1. Der Friede des Herrn, der Friede des Herrn, der Friede des Auferstandenen. Er erreicht dich, mich und alle.
 2. Der Friede des Herrn, der Friede des Herrn, der Friede des Auferstandenen, er ist hier und jetzt präsent; mache dich bereit, ihn zu empfangen.
 3. Der Friede des Herrn, der Friede des Herrn, der Friede des Auferstandenen, er kann nicht in sich selbst eingeschlossen sein, mache dich bereit, ihn zu teilen.)

Der Text von Eugen Eckert ist offensichtlich keine direkte Übersetzung des spanischen Liedes. Trotz der grossen Unterschiede lassen sich aber durchaus Gemeinsamkeiten in der Thematik feststellen. Auf den ersten Blick wirkt das Stück im deutschen Text wie eine Bitte, ein Gebet um Beistand. Dies ist es bestimmt auch, doch das Lied drückt ganz stark ein Vertrauen darauf aus, dass Gott das Gebet erhört. Die erste Strophe bezieht sich auf zwei Stellen im Buch Exodus:

Und das Volk murrte gegen Mose und sprach: Was sollen wir trinken? Da schrie er zum HERRN und der HERR zeigte ihm ein Holz. Und das warf er ins Wasser, und das Wasser wurde süss. (Ex 15,24–25)

Und die Israeliten sahen es und sprachen zueinander: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war. Da sprach Mose zu ihnen: Das ist das Brot, das der HERR euch zu essen gegeben hat. (Ex 16,15)

Die Erzählung handelt von einer Extremsituation, in der trotz mangelndem Vertrauen, wie es sich im Murren ausdrückte, das Volk Israel vom Herrn errettet worden war. Damit wird die Aussage der ersten Strophe noch stärker: Sie beschreibt keine Situation, in der man darauf vertraut, dass Gott helfen werde, sondern sie drückt bereits die Gewissheit aus, dass Gott hilft.

Den weiteren Strophen lassen sich nicht so spezifisch bestimmten biblischen Stellen zuordnen; das Motiv des Vertrauens bleibt aber zentral. Die zweite Strophe erinnert an das neutestamentliche Verständnis vom liebenden Gott, während man in der dritten Strophe einen Aufruf zur Versöhnung heraushören kann – zur Versöhnung mit sich selbst und mit anderen.

Diese vertrauensvolle Grundhaltung ist auch die des spanischen Textes. Grund des Vertrauens ist der Friede des Auferstandenen, der jeden Einzelnen erreicht, der sich jetzt bemerkbar macht und darauf wartet, angenommen und gelebt zu werden. Ob der Friede des Herrn schon da ist oder erst noch kommen wird, wird gar nicht gefragt. Es geht mehr darum, wie wir mit ihm umgehen können. Das Vertrauen darauf, dass der Frieden überall präsent ist, ist noch viel tiefer.

Keine direkte Übersetzung.

Die Gewissheit, dass Gott hilft.

⁴ Zit. nach: Thuma Mina, Internationals Ökumenisches Liederbuch. Strube Verlag, München, und Basilea-Verlag, Basel 1995.

Ein Stück
Dramatik.

Musik

«Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott» ist eine Moll-Melodie im Dreivierteltakt. Zusammen mit dem südamerikanischen Hintergrund lässt dies auf einen Tanz schliessen. Die Moll-Tonart gibt dem Ganzen ein Stück Dramatik.

Unterteilt ist das Lied in zwei Abschnitte. Zuerst der refrainartige Beginn: ein Aufstieg der Melodie über eine Oktave zum Höhepunkt des Stückes. Der Aufstieg führt im Wesentlichen über die Töne des Moll-Akkordes. Der erste Teil ist noch einmal in zwei Phrasen gespalten. Die erste Phrase endet auf dem Leitton am Zeilenende. Der Dominant-Septakkord, der dort steht, erzeugt eine Spannung, die zur zweiten Phrase führt. Diese zweite Phrase zielt auch wieder auf die fünfte Stufe hin, die Melodie wird aber nicht abgeschlossen, sondern die Spannung bleibt erhalten, als Überleitung auf den zweiten Abschnitt. Die Melodie verläuft dort entgegengesetzt zum ersten Teil zuerst absteigend, wird wiederholt und endet auf der Moll-Grundtonart. Die musikalische Gegenüberstellung der beiden Teile wird in unserem Gesangsbuch dadurch verstärkt, dass der erste Teil einstimmig, der zweite in einem einfachen dreistimmigen Satz wiedergegeben ist.

Gegenüber-
stellung der
beiden Teile.

Offensichtlich ist die Übereinstimmung der Melodie mit dem spanischen Text. Die Spannung wird aufgebaut während des ersten Teils und erreicht ihren Höhepunkt dort, wo der Text beim «Resucitado», beim Auferstandenen, ankommt. Dies ergibt eine plausiblere musikalische Bedeutung als im deutschen Lied, wo auf dem musikalischen Höhepunkt jeweils die Situation beschrieben ist, in der Gott uns beistehen soll.

Persönliche Eindrücke und Erfahrungen

Manuela Steinemann

Was mich bei der Beschäftigung mit dem Lied am meisten überrascht hat, ist die Entstehungszeit. Die erste spontane Reaktion, ein Lied, das an die Grosseltern erinnert, musste ich im Hinblick darauf, dass das Lied nur knapp älter ist als ich, revidieren. Trotzdem bleibt es für mich ein Lied, das sehr ehrwürdig und feierlich wirkt. «Bewahre uns, Gott» ist ein Lied, das viele kennen, zumindest für ein Kirchenlied. Dies hat bestimmt damit zu tun, dass die Melodie recht eingängig ist und schnell auch mal zu einem Ohrwurm werden kann. Hier schlägt wohl der südamerikanische Tanz durch.

Eingängige
Melodie – ein
Ohrwurm.

Wenn wir das Lied singen, empfinde ich es im ersten Moment oft eher als bedrückend. Gerade mit der Orgel begleitet klingt es sehr dramatisch, und die Bitte, die wir im Text ausdrücken, wird eher eine Beschwörung.

Den Text der Strophen musste ich denn auch zuerst nachschauen, die Melodie ist sehr dominant. Das Lied lebt eher von der Stimmung, in die es einen Kirchenraum schon mit wenigen Mitsingenden und einer Orgel versetzen kann, als vom Text. In letzter Zeit ist es für mich auch ein Lied geworden, das mir in schwierigeren Situationen in den Sinn kommt, und das mir hilft, wieder zu vertrauen. Wahrscheinlich gerade weil es so feierlich wirkt, dass ich mich selber zum Vertrauen beschwöre.

Andreas Marti

Schon bald nach der Einführung des neuen Gesangbuches im Advent 1998 gehörte «Bewahre uns Gott» zu den häufig gesungenen Liedern. Es wurde richtiggehend entdeckt besonders für Gottesdienste, bei denen man sich um zeitgemässe und leicht verständliche Sprache bemühte, und zudem scheint ein gewisser exotischer Reiz von der Angabe «aus Südamerika» auszugehen. Ich hatte allerdings fast von Anfang an beim Begleiten an der Orgel etwas gemischte Gefühle, vor allem, als die Häufigkeit stark zunahm – für mich immer ein Anzeichen für die Möglichkeit des Zirkels, dass ein Lied nicht seiner Qualität, sondern seiner Bekanntheit wegen bekannt wird, dass diejenigen, die es auswählen, schon gar nicht mehr genauer hinsehen.

Wo das Unbehagen herkam konnte ich mir allerdings nicht recht erklären, bis ich einmal an einer Tagung ein Pausengespräch mit Gregor Linßen dazu benützte, diesen Experten der jazz-rock-folk-pop-geprägten Musikstile, nach seiner Meinung zu fragen. Die Antwort war klar: Es ist die Diskrepanz zwischen unserem (durch den Text durchaus legitimierten) eher langsamen und irgendwie halt doch am traditionellen Kirchenlied (s. o.: ein Lied aus der Zeit der Grosseltern!) orientierten Gesang und dem musikalischen Typus der Melodie, welcher erstens ein schnelles Tempo und zweitens einen speziellen «Groove» im Wechsel von Drei- und Zweiteilung des jeweiligen Taktes impliziert. Diese rhythmische Gestaltung ist übrigens realisiert in dem Orgelstück, das Brita Falch Leutert über die Melodie geschrieben hat.⁵

Der Widerspruch zwischen deutschem Lied und ursprünglichem musikalischen Typus ist letztlich nicht auflösbar. Auch im spanischen Lied besteht eine ähnliche Spannung, wenn man auch etwas mehr menschliche Aktivität vor allem aus Strophe 3 – den Frieden teilen, weitergeben – herauslesen kann. Immerhin bemühe ich mich, trotz dem Text das Tempo etwas höher anzusetzen und zudem im Bass in den dafür geeigneten Takten zwei punktierte Viertel zu spielen statt eine halbe Note und eine Viertelnote. Für das Orgelbuch zum Reformierten Gesangbuch wurde über eine Ausschreibung ein Satz gesucht, der mit dem dreistimmigen Satz von Torsten Hampel kompatibel ist und zusätzlich zum einstimmigen Melodiebeginn eine Begleitung bietet. Ausgewählt wurde aus fast einem Dutzend Einsendungen die Lösung von Urs Aeberhard, Organist der reformierten Kirche in Solothurn.

Sollte jemand trotz der Bekanntheit des Liedes es mit einer Gruppe oder Gemeinde einüben, wäre dies die Gelegenheit, auf einen oft gehörten Fehler hinzuweisen, nämlich auf den verschlepten Rhythmus am Ende des ersten Teils: Die letzte Silbe folgt dort unmittelbar auf die zweitletzte, und nicht wie am Melodieschluss erst auf dem nächsten Takt. Mit der Angleichung wäre dann bei dem meist zu langsamen Tempo wohl auch noch der letzte Rest des lateinamerikanischen Schwungs dahin.

Diskrepanz
zwischen Text und
Melodie.

Das Tempo etwas
höher ansetzen.

⁵ Brita Falch Leutert: Postludium latinum. In: Ausgangsspiele, Notenbeilage 2004 zu «Musik und Gottesdienst», Reformierte Kirchenmusikerverbände der deutschsprachigen Schweiz, S. 22–25.

Hymnologischer Steckbrief*Text*

Eugen Eckert (1985) 1987

Melodie

Anders Ruuth 1968 zu «La paz del Señor»

Satz

Torsten Hampel/Gruppe Habakuk 1984

Manuela Steinemann wurde 1990 in Winterthur geboren. Nach der normalen Schulzeit war sie ein halbes Jahr in Brasilien im Kinderprogramm einer Bruderschaft von Taizé tätig. Zurück in der Schweiz absolvierte sie den Vorkurs für ein Musikstudium an der ZHdK, begann dann aber doch im September 2010 das Theologiestudium an der Universität Zürich.

■ Ausschreibung

Liederwettbewerb «gott wagen»

Die Heidelberger Hochschule für Kirchenmusik schreibt in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Jahr der Kirchenmusik 2012 einen Liederwettbewerb unter dem Motto «gott wagen» aus. Geeignete Beiträge (Texte oder komplette Lieder inklusive Melodie) können bis zum 1. Januar 2012 an die Hochschule für Kirchenmusik, Hildastrasse 8, 69115 Heidelberg, gesandt werden.

Ergebnis dieses Wettbewerbs wird die Herausgabe eines Liederheftes im Rahmen der Badischen Landeskirche sein. Eine Jury aus Mitgliedern der Universität sowie der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg wählt aus den Einsendungen veröffentlichungswürdige Beiträge aus, welche dann von ausgewählten Komponistinnen und Komponisten Persönlichkeiten aus dem kirchenmusikalischen Leben vertont werden. Die künstlerische Präsentation der Lieder wird am 1. Dezember 2012 in der Heidelberger Peterskirche erfolgen.

Nähere Informationen zu den Modalitäten des Wettbewerbs unter www.hfk-heidelberg.de.